



Lichterzauber auf dem Lahrer Rathausplatz sorgt noch bis kurz vor Weihnachten täglich für bunte Momente

Am Dienstagabend wurde erstmals die 40 Meter lange Fassade der ehemaligen Luisenschule am Lahrer Marktplatz vom Tübinger Künstlerpaar Daniel und Nina Liewald bunt-schillernd

in Szene gesetzt. Bestaunt wurde die farblich wechselnde Fassaden-Illumination von rund 50 Zuschauern. Diese hatten sich in orangefarbenen Quadraten versammelt, die auf dem Boden

aufgemalt worden waren, wegen Corona. Jeder Haushalt durfte ein Quadrat belegen. OB Markus Ibert hatte im Vorfeld an die Vernunft der Menschen appelliert, um Gedränge zu vermei-

den. Zumindest am Dienstag hielten sich alle Gäste an die Regeln, was kein Problem darstellte, da noch reichlich Platz für Zuschauer war. Die zehnmün-

schließlich 22. Dezember, im Auftrag der Stadt Lahr täglich von 16.30 bis 19 Uhr in Dauerschleife über das Rathaus II flimmern soll, ist absolut sehenswert, eine Bereicherung. Fotos: Braun

Erster Schnee sorgt für viel Arbeit

Wintereinbruch | Lahrer Kfz-Werkstätten wechseln am Dienstag Reifen im Akkord / Tricks gegen das Virus

Der kurze, aber heftige Wintereinbruch hat offenbar viele Autofahrer daran erinnert, dass sie noch auf Sommerreifen unterwegs sind. Für Lahrer Kfz-Werkstätten gab es am Dienstag reichlich Zusatzarbeit.



Reifenwechsel bei 1a Müller in Sulz Foto: Merz

■ Von Olga Merz

Lahr. Viele Werkstätten waren so beschäftigt, dass sie die Anfrage der LZ abblockten: »Keine Zeit.« Reifenwechsel im Akkord stand am Dienstag an. Bei 1a-Autoservice Müller in Sulz nahm man sich ein paar Minuten. Der Schnee, der am Morgen gefallen war, habe dazu geführt, dass bereits ab 8 Uhr viele Kunden anriefen, um einen Termin zum Reifenwechsel zu vereinbaren. »Die Nachzügler warten jedes Jahr, bis die erste Schneeflocke gefallen ist«, berichtet Sergej Miller. Stammkunden rät er dazu, den Wechsel von Sommer- auf Winterreifen schon früher machen zu lassen, um von Eis

und Glätte nicht kalt erwischt zu werden. Allerdings gebe es viele Menschen, die im Oktober, wenn es noch warm ist, noch nicht mit Winterreifen fahren wollten. Es sei im Großen und Ganzen jedes Jahr dasselbe Spiel.

Dieses Frühjahr habe Müllers Werkstatt allerdings zu spüren bekommen, dass durch die Corona-Pandemie weniger Menschen mit den Autos unterwegs waren. Jetzt im Winter sei davon nichts mehr zu spüren. Grundsätzlich, so Miller, sei der Druck beim Wechsel auf Winterreifen deutlich größer als beim Aufziehen der Sommerreifen.

Da ließen sich die Kunden mehr Zeit.

In der Kfz-Werkstatt von Vedat Ceyhan in der Geroldsecker Vorstadt lief der Tag indes nicht anders ab als sonst. Man habe keinen großen Unterschied zu den vorherigen Tagen bemerkt, berichtet Cagla Ceyhan. Der Reifenwechsel ziehe sich immer über einen längeren Zeitraum. Die letzten Autofahrer würden ihre Winterreifen erst im Februar montieren.

Trend geht zu Allwetterreifen

Welche Auswirkungen hat die Pandemie auf ihre Werkstatt? »Vor allem ältere Kunden sind vorsichtiger geworden. Wir lassen die Autos extra länger stehen, damit die Viren absterben.« Dazu kämen freilich die üblichen Schutzmaßnahmen, die in der Werkstatt vorgenommen werden mussten.

Bei Auto-Teile Unger in Mietersheim standen die Telefone am Dienstag den ganzen

Tag über nicht still. Zudem seien viele Kunden direkt in die Werkstatt gekommen, berichtet ein Mitarbeiter. »Sobald die Menschen sehen, dass es draußen weiß ist, kommen sie. Das ist jedes Jahr so.« Die ersten Kunden kämen schon Anfang September, die letzten erst Anfang März. Die Werkstatt ist also den ganzen Winter über mit Reifenwechseln beschäftigt. Oft falle den Menschen die Notwendigkeit auch erst kurz vor dem Skiausflug ein.

Bei ATU hat man außerdem einen Trend in Richtung Allwetterreifen festgestellt. Durch die milden Winter, in denen – wenn überhaupt – nur wenig Schnee fälle, würden immer mehr Kunden auf Winterreifen verzichten. Wo vor zehn bis 15 Jahren nur ein, zwei Reifen dieser Art auf dem Markt gewesen seien, gebe es heute eine breite Palette an Angeboten. Trotzdem habe die Werkstatt den ganzen Tag gut zu tun gehabt – und das wird sich in den nächsten Wochen wohl auch nicht ändern.

INFO

BGL war ab 2 Uhr draußen

Natürlich sei der Lahrer Bau- und Gartenbetrieb (BGL) nicht vom Winter kalt erwischt worden, betont die Stadtverwaltung. Die Salzlager seien schon seit Juni mit insgesamt 500 Tonnen Streugut gefüllt. Ein Teil davon wurde am Dienstagmorgen auf den Lahrer Straßen verteilt. Das Arbeitsprotokoll des BGL: »Ab 2 Uhr waren zwei Kontrollfahrer unterwegs, die neuralgische Punkte kontrolliert haben. Ab 5.30 Uhr haben die zwei ihre Kollegen informiert, dass Winterdienst notwendig ist. Ab 6 Uhr ist der Winterdienst ausgerückt, etwa 15 Personen, die den vorgegeben Strecken- und Prioritätenplan abgearbeitet haben.« Was man beim BGL vom Winter erwartet? »Wir rechnen mit allem und nehmen es wie es kommt.«

Mann randaliert an einem Auto

Lahr (red/af). Ein alkoholisierte 36-jährige Mann hat in der Nacht von Montag auf Dienstag laut Polizei an einem Auto in der Nähe des Lahrer Flugplatzgeländes randaliert. Trotz wiederholt ausgesprochener Platzverweise und Gewahrsamsandrohungen der Polizei entfernte er sich nicht aus der Hugo-Eckener-Straße. Die Polizisten nahmen den Mann schließlich in Gewahrsam. Er steht laut Polizei außerdem im Verdacht, unmittelbar zuvor mit 1,7 Promille im Blut mit dem Fahrrad gefahren zu sein. Die Beamten ordneten eine Blutprobe an, die zu der Anschuldigung Aufschluss geben soll. An dem Auto entstand nach ersten Erkenntnissen kein Sachschaden.

■ Lahr

■ Eine revierübergreifende Drückjagd findet am Samstag, 5. Dezember, im Bereich Langenwinkel-Limbruch statt. Die Stadtverwaltung bittet alle Waldbesucher diese Bereiche von 8.30 bis 13 Uhr aus Sicherheitsgründen unbedingt zu meiden.

Annaliese hat als eines von drei Kindern der Lederers das KZ überlebt

Serie (5) | Hilfe des tschechischen Ingenieurs rettete sie vor dem Tod in Theresienstadt / Schwerere Erkrankungen nach dem Lager

■ Von Norbert Klein

Lahr. Am 22. Oktober jährte sich zum 80. Mal die Verschleppung aller badischen Juden. Aus dem Amtsbezirk Lahr wurden damals 134 jüdische Einwohner ins südfranzösische Internierungslager Gurs deportiert. In dieser Serie werden NS-Opfer vorgestellt, die aus verschiedenen Gründen nicht nach Gurs kamen.

Am 10. November 1938 wurde auch der jüdische Großhandelskaufmann Leopold Lederer während der Reichskristallnacht festgenommen und für einige Wochen ins Konzentrationslager Dachau verbracht. Aus den Gerichtsakten stattfindenden »Lahrer Synagogenprozesses« von 1948 erfährt man, dass der 56-jährige Leopold vom ehemaligen Anführer der Lahrer SS, Hans Radlbeck, festgenommen wurde, der ihn beim Rathaus abliefern.

Leopolds Sohn Hans, der im Jahr 1938 17 Jahre alt war, blieb diese Verhaftung erspart, denn die Familie Lederer hatte ihn zusammen mit seiner Schwester Annaliese (geboren 1922) und seinem Bruder Hans (geboren 1924) einige Monate zuvor in einem organisierten Kindertransport in die Niederlande in Sicherheit gebracht.

Annaliese wurde in Arnheim in einer Pflegefamilie aufgenommen, in einer Klosterschule absolvierte sie eine Ausbildung als Krankenpflegerin in Invaliden- und Altersheimen. Nach der Okkupation der Niederlande am 14. Mai 1940 durch die deutsche Wehrmacht begannen die Nationalsozialisten systematisch damit, die 20000 jüdischen Flüchtlinge, die sich im Land aufhielten, zu verhaften und in das Internierungslager Westerbork einzusperren.

Ab 1942 begannen dann im zweitägigen Rhythmus die



Annaliese Pollack (zweite Frau von links) in Stockholm mit ihrem Mann Gustav und seinen Schwestern. Foto: Archiv Klein

Todestransporte ins Vernichtungslager nach Auschwitz-Birkenau, wo die Opfer noch am Ankunftstag ermordet wurden, so auch 130000 niederländische Juden.

Die drei Jugendlichen der Familie Lederer wurden von den Nazis aufgespürt. Von

Hans und Walter weiß man nur noch, dass sie im Mai 1943 von Westerbork ins KZ Sobibor deportiert wurden. Dann verlieren sich ihre Spuren. Höchstwahrscheinlich wurden sie in diesem Lager vom ukrainischen SS-Wärter John Demjanuk umgebracht.

Demjanuk und seine Machenschaften im KZ Sobibor wurden in einem aufsehenerregendem Gerichtsprozess 2011 bekannt.

Die Tochter hatte mehr Glück als ihre Brüder

Annaliese hatte mehr Glück als ihre Brüder. Sie wurde am 25. Mai 1943 verhaftet und am 20. Januar 1944 nicht nach Auschwitz, sondern ins KZ Theresienstadt deportiert. Im Lager lernte sie den tschechischen Ingenieur Gustav Pollack kennen. Da seine Fähigkeiten in der Heizzentrale des Lagers benötigt wurden, überlebten er und seine Freundin das KZ. Nach der Befreiung des Lagers am 8. Mai 1945 durch russische Streitkräfte zogen sie in Gustavs Heimatstadt Prag, wo sie am 12. Juli 1945 heirateten. Durch die harte Arbeit im Lager und die mangelnde Er-

nährung litten beide noch lange an schweren Erkrankungen. Die tschechischen Entschädigungsbehörden sahen jedoch keinen Zusammenhang von Gustavs Krankheitszustand und seinem Lageraufenthalt in Theresienstadt. Auch Annalieses Anerkennungsverfahren in der neugegründeten Bundesrepublik wurde über 15 Jahre verschleppt. So wie man heute weiß, saßen auf vielen Behördenstelle ehemalige nationalsozialistische Beamte.

Aufgrund der politischen Verhältnisse im Land emigrierten die beiden 1950 nach Schweden und später nach Belgien, wo Gustav am 6. April 1983 und Annaliese im Jahr 2005 im Alter von 83 Jahren verstarb.

Erst nach dem Krieg hatte Annaliese erfahren, welches Schicksal ihre Eltern und ihre Tante erfahren hatten: Alle drei waren in Auschwitz ermordet worden.